

4.) **Leupahn**, nördlich von Schwarzbach $\frac{1}{2}$ St. entfernt und unter Hohnbacher Jurisdiction stehend, liegt ebenfalls sehr freundlich; denn auch hier ist die Fernsicht bedeutend, besonders in dem Garten des Pferdnerns Gottlieb Winkler. Zu diesem Dorfe gehören ebenfalls 400 Acker Land. Die Einwohnerzahl beträgt 150, welche sich größtentheils vom Feldbaue nähren. Die übrigen finden theils im Colditzer Walde als Holzschläger, theils in den nahen Braunkohlengruben zu Thierbaum ihren Unterhalt.

5.) **Leutenhain**, $\frac{1}{2}$ St. westlich von Schwarzbach, mit 373 Acker und 89 Ruthen Land und 156 Einwohnern, bestehend aus 5 Pferdnern, 8 Gärtnern und 17 Häuslern. Es gehört in den Amtsbezirk Rochlitz, wovon es 1 St. entfernt liegt. Uebrigens grenzt dieses Dorf westlich an das Schönburgische Gebiet und hat nach Schwarzbach einen, durch ein freundliches Laubholz führenden, höchst angenehmen trockenen Kirchweg. Die Hauptnahrung der Einwohner ist Deconomie.

Nun ist 6.) noch das Filialdorf

T h i e r b a u m

zu nennen übrig. Dieses liegt $\frac{1}{2}$ St. nord-westlich von Schwarzbach und besteht aus 4 Pferdnern, 12 Hinterhäusern, 9 Häuslern und 6 Hausgenossen, zusammen aus 150 Bewohnern. Es gehört unter das königl. Justiz-Amt Colditz. Die Kirche ist uralt und klein. Die Zeit ihrer Erbauung ist unbekannt. Weder in dem Innern derselben noch an den beiden Glocken ist eine, auf das Alter der Kirche hinweisende, Jahrzahl zu finden.

Die beiden Glocken auf der Filial-Kirche zu Thierbaum sind neu. Die größere ist 1769 von Ulrich in Leipzig und die kleinere von Weinhold in Dresden 1797 gegossen worden.

Der Boden der Kirche ist gebielt, übrigens ist sie reinlich und hell. Sie soll früher eine Feld-Capelle gewesen sein und einen besonderen Geistlichen, Capellan, gehabt haben. Man zeigt noch jetzt ein, in der Nähe der Kirche liegendes Gärtnergut, als die Wohnung des ehemaligen katholischen

Pfarrers. Die Hauptnahrung der Bewohner ist Feldbau; doch wird auch aus den, in der Nähe des Dorfes befindlichen, erst vor einigen Jahren angelegten Braunkohlengruben, mancher Thaler gewonnen.

Die Kinder sind seit 1835 nach Nauenhain, Epchorie Penig, eingeschult. Die Zahl der, die $\frac{1}{2}$ St. entfernte Schule, besuchenden Kinder, beträgt 28.

Ueber die Pfarrwohnung zu Schwarzbach will ich schließlich Folgendes bemerken. Sie gehört unstreitig unter die besseren im Lande; ist geräumig, hat hohe Fenster und ist, nebst den Wirtschaftsgebäuden, mit Ziegeln gedeckt. Da sie etwas tief liegt, so ist die Aussicht namentlich gegen Mittag beschränkt. An sie grenzt ein kleines Gehölz, welches einem Bauer Namens Möbius in Leutenhain gehört und im Sommer von verschiedenen Singvögeln angenehm belebt ist. Erbaut wurde sie von 1739 bis 1741. Die alte Wohnung, welche a. 1739 den 25. Juli der Blitz anzündete, stand noch etwas tiefer und ist dadurch geschichtlich merkwürdig, daß im Monate April 1547 Kaiser Karl V. auf seinem Marsche nach Mühlberg, in derselben übernachtete und Alba mit seinen Spaniern in Leutenhain lag. Den folgenden Tag ging der Kaiser nach Leisnig und Oschatz, dem Orte seiner Bestimmung entgegen.

Im 7jährigen Kriege ist es einem, auf der Pfarre liegenden preussischen Offiziere eingefallen, von einem Kammerfenster aus, nach dem, auf der Thurmspitze befindlichen Hahne zu schießen, welchen er auch nebst dem Knopfe, sehr gut getroffen. In Folge dieses Schusses ist der Hahn nebst dem Knopfe heruntergenommen und den 21. Octbr. 1764 wieder ergänzt, hinauf gesetzt worden. Da aber im Jahre 1834 der Hahn wieder anfing den Schwanz zu hängen und in schiefer Richtung nur nach einer Gegend hinzusehen, so wurde er in demselben Jahre wieder herabgenommen und so defect gefunden, daß man für angemessener hielt, an seiner Stelle eine Fahne zu befestigen.

Karl Gottlieb Rüdiger,
Pastor.

S c h o p p a c h

liegt an der Straße, die von Döbeln und Leisnig nach Grimma führt, $\frac{1}{2}$ St. von Leisnig, 3 St. von Grimma, 3 St. von der Epchorialstadt Colditz und steht unter der Gerichtsbarkeit des königl. Justiz-Amtes Colditz. Es enthält, außer der Kirche, Pfarr- und Schulwohnung, 6 Pferdner- und 10 Gärtnergüter und 21 Häuser, nebst 2 Windmühlen und 1 Gasthofe und zählt 230 Einwohner. Die Aussicht von der nahe am Dorfe von Grimma hieher führenden Chaussée, die jedoch mit dem Schoppacher Gebiete aufhört, ist bei der hiesigen an ihr liegenden Windmühle am schönsten, wo im Süden die Stadt Leisnig und über und neben derselben das gegen die östliche Mulde sich abdachende Gebirge einen herrlichen Anblick gewährt. Der Rochlitzer Berg scheint sie nach Süd-West zu begrenzen, das bewaffnete Auge kann jedoch von jener Windmühle aus das Schloß zu Frauenstein und vom hiesigen Kirchthurme den Landberg bei Tharand mit den darauf stehenden Häusern deutlich erkennen. Nach Nord-Ost zu überragt der 3 St. von hier entfernte Colmberg den Wermisdorfer Wald.

Im Jahre 1829 wurde die früher hier befindliche Kirche, aus Mangel an Raum in ihr, vom Grunde aus niedergerissen und die jetzige bis zum Reformations-Jubiläum 1830 so weit vollendet, daß an ihm der erste Gottesdienst in ihr gehalten werden konnte. Ihr Aeußeres und Inneres zieht die Augen Aller, die sie erblicken, auf sich und empfielt sich durch Einfachheit und Freundlichkeit. 9 Fenster auf der Süd- und Nordseite und 3 nach Ost in der Stirn- oder Giebel-Seite verbreiten hinreichendes Licht, das noch gehoben wird durch den Anstrich im Innern, der aus Weiß und Grün, Sachsens Natio-

nalfarben, besteht. — Eine Orgel mit 2 Manualen, 22 klingenden Stimmen, Pedal und 2 Sperr-Ventilen, die im Jahre 1832 und 1833 von dem Orgelbaumeister Häcker in Borna ganz neu gebauet wurde, entspricht dem erhebenden Eindrucke, den der Eintritt in diese Kirche auf Jeden, der sie das Erstmal besucht, unwillkürlich hervorbringt, ja sie erhöht ihn noch bedeutend, da sie durch einen den Silbermann'schen ähnlichen Ton ausgezeichnet ist und vom 11. Novbr. 1833, als von dem Tage der Einweihung der Kirche sowohl, als auch der Orgel, bis 1841 nur ein einziges Mal der Stimmung bedurfte. — Die 3 Glocken, die in einem in weiter Ferne zu sehenden, der Größe der Kirche angemessenen und mit einem Blitzableiter versehenen Thurme sich befinden, klingen zwar hell und rein, doch fehlt ihnen die Harmonie, indem die größere und mittlere in keinem richtigen Verhältnisse stehen. Als Ursache davon giebt die Sage den Umstand an, daß die Eine aus einer in dem eingepfarrten Dorfe Neuberger vor der Reformation gestandenen Capelle herrühren soll.

Die größere Glocke hat folgende Inschrift:
o rex glorie veni · cum · pace. Ave Maria gracia plena do T Anno dm. x^oo IIIIO^o.

Die mittlere:
mexellis deo · o rex · glorie · veni · cum · pace · anno dm. m. cccc. CXXI. gloria.

Die kleinere:
p t 7 m e t u. T t o IV.

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilagen:

- 1.) Schwarzbach. 2.) Schoppach. 3.) Wickershain.